Sechste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 197. Sonntag den 15. Juli 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Telegramme.

WTB. Darmstadt, 14. Juli. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge wurde das Gesuch der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn um Genehmigung zur Convertirung der 4proc. Prioritätenschuld (95 Mill.) in 3½proc. seitens der Staatsregierung abgelehnt.

Neue Jubeltage

in der Geschichte der sächsischen Bahnen.

Dresdens erster Schienenweg.

Wurzen mit Leipzig verbunden.

‡ Leipzig, 15. Juli. Heute vor 50 Jahren wurde das hiesige Publicum durch eine vom Tage vorher datirte Bekanntmachung des Directoriums der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie angenehm überrascht. Sie lautete:

NB. Vignette: eine beflaggte Locomotive darstellend.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Directorium zeigt hierdurch an, daß die Eröffnung der Eisenbahn von Dresden bis zur Weintraube am 19. Juli früh 8 Uhr stattfinden wird. Billets zu den spätern, einstweilen auf 10, 12, 2, 4, 6 und 8 Uhr angesetzten Fahrten sind am Bahnhofe in Dresden zu erhalten. Leipzig, den 14. Juli 1838.

Das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
Gustav Harkort, Vorsitzender,
F. Busse, Bevollmächtigter.

Die Eröffnung geschah an jenem Donnerstage des Julimonats 1838 unter großer Theilnahme der Dresdner Bevölkerung. Die zugesagte Betheiligung des Königs und des königlichen Hauses war nur wegen Besuches des Kaisers von Rußland in Pillnitz unterblieben. Auch an poetischen Ergüssen, die das wichtige Ereigniß verherrlichten, fehlte es nicht.

Zwölf Tage später ward die Theilstrecke bis Wurzen eröffnet, (3,2 Meilen von Leipzig).

Unser Blatt widmete diesem Ereigniß einen Leitartikel unter der Ueberschrift:

„Der Einunddreißigste Juli"

und schloß an diese folgende Sätze:

„Der 31. Juli ist für das ganze Land, so auch für unsere Stadt von besonderer Bedeutung und wird einen neuen Abschnitt in der Geschichte unserer Eisenbahn bilden. Bis jetzt wurde die Bahn von Leipzig aus hauptsächlich nur zu Vergnügungsfahrten benutzt und der sogenannte Verkehr, dem sie anheimfiel, wahrscheinlich blos der Form wegen erwähnt. Gegenwärtig soll der Verkehr die Hauptsache werden; denn die Bahn verbindet nun zwei Städte des Landes. Eine der größten Schwierigkeiten auf der gesammten Bahn ist seit der Vollendung des Durchstiches bei Machern nun gehoben; allein eine der wichtigsten Erfahrungen wird sich nun erst der Reihe von Erfahrungen zugesellen, welche sich zwischen dem 30. November 1835 und dem 31. Juli 1838 dahinzieht. Es wird sich nun allmälig herausstellen, ob der erleichterte Verkehr die Benutzung der Bahn dereinst nachhaltig werden zu lassen verspricht, wenn längst der Zauber der Neuheit verschwunden und mit ihm die blos vergnügungslustigen Besucher der Bahn. Dann wird es sich zeigen, ob der Bau es werth war, ein Privatunternehmen zu werden, welches neben dem öffentlichen Wohle auch das Wohl der Unternehmer befördert. Aengstlichkeit, Speculation und wie die Dinge alle heißen, haben schon längst der Propheten genug in unserer Stadt hervorgerufen. Enthusiasten für das Unternehmen kämpften mit Gegnern desselben, und so Mancher, der sich auf der Mittelstraße halten wollte, glitt je zuweilen in den Strudel der widerstreitenden Ansichten hinab. Auch Leipzig lieferte seinen Beitrag zu den Erscheinungen der neuesten Zeit. Es gehörte ein nicht geringer Muth von Seiten Derer, welche an der Spitze des Unternehmens stehen, dazu, nach so manchen trüben Erfahrungen treu zu bleiben und — nach einem gewöhnlichen Ausdruck — die Flinte nicht in das Korn zu werfen. Daß sie es nicht thun, spricht für die Festigkeit ihrer Ueberzeugung, auf die man wohl ebenso mit Vertrauen blicken kann, als auf das, was Einige für die öffentliche Meinung ausgeben, die sich überhaupt schwer an den Puls fühlen läßt. Stehe die Ueberzeugung auch noch so fest, am heutigen Tage wird sie bei den Häuptern, wie bei den einzelnen Theilnehmern der Eisenbahngesellschaft gewiß vor so manchen anderen Gefühlen in den Hintergrund treten; am heutigen Tage, an welchem die Lösung der Frage über die Ertragsfähigkeit und das Bestehen des Unternehmens so recht eigentlich erst beginnt, obschon sie erst lange nach Vollendung des Ganzen vollständig gelöst werden wird. — Zu der Freude aber über die glückliche Vollendung der Bahnstrecke bis Wurzen gesellt sich die Theilnahme an der Freude der Bewohner dieser unserer freundlichen Nachbarstadt, die sich schon seit Wochen auf mannigfache Weise kundgethan hat. Denn sie — die ersten Stadtbewohner, welche die Bahn von Leipzig aus erreicht — gedenken der Vortheile, welche sie ihnen gewähren dürfte, um so lebhafter, je mehr ihre Stadt in der neuesten Zeit Einbußen unverschuldet erlitten hat. — Drum frisch an das alte Georgenbollwerk; die Glocke ladet zum Einsteigen; die Wagen rauschen im Fluge durch die wohlbekannten Fluren dem schönen Muldenthale zu, vor Zeiten der Lieblingsaufenthalt deutscher Fürsten!"

Die Wurzener Feier übergehen wir.

In den 11 Tagen bis zum 29. Juli 1838 wurden auf der Theilstrecke Dresden-Weintraube 19 305 Personen in 126 Fahrten (Zügen) befördert. Das war aber fast soviel, als die Linienstrecke Leipzig-Machern im ganzen Monat Juli leistete: 19 682 Personen. Am ersten Tage waren auf der neuen Strecke zur Weintraube und zurück allein 3199 Personen, am letzten Sonntag im Juli aber 2958 Personen befördert worden.

Auf der Strecke Leipzig-Machern figurirt die Sonntagsfrequenz im Juli 1838 mit 1787, 1851, 436 und 2088 Personen.

Im Juni waren überhaupt 26 156 Personen von und nach Machern befördert worden.

Die Gesammtfrequenz der drei Monate Juni-Juli-August betrug auf allen beiden Theilstrecken zusammen 130 798 Personen (Juni: 26 156; Juli 38 987; August 65 655).

Vom 27. August bis 29. September wurden 69 826 Personen befördert, in den 4 Monaten also 200 624, seit Betriebseröffnung aber überhaupt 250 000.

Die Rentabilitätsfrage trat immer klarer ins Licht, je größer der Zeitraum seit Inangriffnahme des Betriebes sich gestaltete.

Ende September konnte man auf rund 160 Tage zurückblicken (der 24. April war der Anfangspunct). Befördert war worden eine Viertelmillion Personen, und zwar erst folgeweise auf einer Meile (bis 10. Mai), dann auf 2 (bis 19. Juli), dann auf 3 (31. Juli), 4 (16. September Luppa-Dahlen; Oberau) und 7½ Meilen (30. September).

Die Einnahmen betrugen für jene 250 000 Passagiere 51 500 Thlr. Davon waren 18 000 Thlr. eingegangen von 75 000 Personen, die nur 2 Meilen für 6 Groschen Fahrgeld gefahren waren, 15 000 Thlr. von 120 000 Personen, die 3 Groschen für ihre Billets (1 Meile) gezahlt hatten, 11 000 Thlr. von 35 000 Passagieren, die 3 Meilen fuhren für 8 Groschen, 5000 und 2500 Thlr. von je 10 000 Personen, die 12, beziehentlich 6 Groschen für 5 Meilen, beziehentlich 2½ Meilen gezahlt hatten.

Vermischtes.

Leipzig, 14. Juli.

*— In denjenigen Industriezweigen, welche in letzter Zeit einen ganz besonderen Aufschwung genommen haben, gehört in erster Linie die Ziegelfabrikation. Allenthalben werden neue Ziegeleien begründet und speciell unsere Leipziger Gegend ist mit neuen Ziegeleien in letzter Zeit sehr reichlich bedacht worden. Es hat das zum gewissen Theil seine Berechtigung, denn es ist nicht abzustreiten, daß in Leipzig und seinen Vororten wirklich enorm gebaut wird. Möchte die Erfahrungen zeigen auch, daß — wie überall — so auch hier der Rückschlag nicht ausbleiben wird. Von verschiedenen Seiten ist derselbe infolge der zu erwartenden Ueberproduction auch schon vorausgesagt worden. So spricht sich ein Bericht der Ziegeleibesitzer der Umgegend von Dresden dahin aus, „daß die Production der vermehrten Betriebe das Bedürfniß bald ganz erheblich überschreiten wird." Auch in der Provinz sind Befürchtungen eines zu erwartenden Preisrückganges aus Anlaß der Ueberproduction laut geworden. Die Ziegeleibesitzer dürften daher in eigenem Interesse gut thun, eine planvollere Production baldigst anzustreben.

* Plagwitz, 14. Juli. Herr Fabrikant Ernst Mey hat seine Fabrik für Stoffkragen ansehnlich vergrößert, ein Beweis dafür, daß er seinerzeit mit der Einführung dieses Industriezweiges einen glücklichen Griff gethan hat. Das Fabrikgebäude, das um ein Stockwerk höher geworden ist, macht einen imposanten Eindruck, der noch dadurch erhöht wird, daß auf der nach der Leipziger Straße hin gelegenen Seite des Daches eine Colossalfigur: „Hercules, den Erdball tragend," sich befindet, die weithin sichtbar ist. Die Erdkugel ist, wie diejenige auf dem Krystallpalaste in Leipzig, durchsichtig und wird Nachts electrisch beleuchtet, so daß man sie weithin erblicken kann. Der Bau gereicht unserem Orte zur Zierde.

‡ Aus dem Voigtlande, 13. Juli. Die Vermessungsarbeiten für die Bahnstrecke Falkenstein-Hammerbrücke beweisen, daß große Schwierigkeiten durchaus nicht zu überwinden sind und daß daher auch die Kosten für den Bau nicht sehr hoch sein werden. Es ist also um so eher eine baldige Verwirklichung des Planes zu erwarten. — Die Harmonikafabrikation in der Klingenthaler Gegend hat, wie die des Gerner Bezirk, unter der plötzlichen Preissteigerung für Metalle ganz bedeutend zu leiden gehabt, zumal die Preise für die Richter-Halbauer jetzt so gedrückt sind, daß kaum noch ein Gewinn bleibt. Bei uns macht sich in diesem Artikel auch die böhmische Concurrenz bemerkbar.

-o- Wie im Zwickauer und Lugauer Bezirke, so sind auch in dem Plauenschen Grunde im Jahre 1887 mehr Kohlen gefördert worden als im Vorjahre. Die Gesammtausbringung beläuft sich auf 603 105 t (gegen 583 716 t in 1886). Dem Werthe nach sind diese Mengen mit 5 084 541 ℳ (gegen 4 608 842 ℳ) veranschlagt, was für eine Tonne durchschnittlich 8,406 ℳ (53,5 ₰ mehr als 1886) ergiebt. Es waren in den Kohlenzechen des Plauenschen Grundes in Summa 2872 Arbeiter, darunter 199 weibliche, beschäftigt. Diese erhielten insgesammt 2 585 733 ℳ Löhne, durchschnittlich pro Kopf 903,80 ℳ (gegen 859,77 ℳ im Vorjahre). Es waren 115 Beamte mit einem Durchschnittsgehalt von 1976,91 ℳ, das sind 62,91 ℳ mehr als im Jahre 1886, angestellt. Die Arbeitslöhne haben beinahe wieder die Höhe erreicht, welche sie in den Jahren 1872 bis 76 hatten, nämlich 905,10 ℳ. — Die 30 Braunkohlenwerke des Dresdner Handelskammerbezirkes haben zusammen 187 438 t Kohlen (185 071 t im Vorjahre) gefördert; doch wurden nur 3 620 000 Stück Braunkohlenziegel (gegen 4 210 000 Stück im Vorjahre) hergestellt. Der Gesammtwerth beläuft sich auf 628 682 Mark, im Vorjahre betrug diese Summe 646 957 ℳ. 27 Werke befanden sich im Abbau; daraus ist wohl der Rückgang zu erklären.

-r- Aus dem Erzgebirge, 13. Juli. Die Müglitzthalbahn, welche einem großen Theile des oberen Erzgebirges die ersehnte Bahnverbindung bringen wird, ist nun beinahe vollständig abgesteckt; denn schon nähert man sich der Grenze. Hoffentlich geht nun auch die Arbeit recht flott vor sich, daß wir bald die neue Verkehrsader benutzen können. — Die Ausfuhr böhmischer Braunkohle nach Sachsen ist fortgesetzt eine so lebhafte, daß man gegen den Winter gar keine bedeutende Abnahme verspürt. Große Züge gehen besonders auf der Strecke Bienenmühle-Freiberg.

△ Mittweida, 13. Juli. Vor einigen Tagen erschien in dem „Leipziger Tageblatt" eine kurze Notiz, deren Zweck war, auf das Reisegewerbe aufmerksam zu machen, welches seit einiger Zeit hier angefertigt wird. In dieser Notiz war die Behauptung aufgestellt, daß die Handweberei aus unserer Stadt verschwunden oder im Verschwinden begriffen sei. Um sich von der Richtigkeit resp. Unrichtigkeit dieser Behauptung zu überzeugen, durchwandere man an einem Werktage etwa folgende Stadttheile: Weberstraße, Gartenstraße, Mühlfeld, untern Steinweg, Hainicher Straße rc., und das charakteristische Klappern des Webstuhls wird keinen Zweifel übrig lassen, ob der Handwebstuhl verschwunden ist oder nicht. Auch das alljährlich im Herbst erscheinende Bürgerverzeichniß behufs der Stadtverordnetenwahlen weist sowohl unter den Ansässigen als Unansässigen eine große Zahl Weber auf. In dieser Liste sind aber nur die zur Wahl berechtigten Bürger namhaft gemacht; wer noch nicht Bürger oder zur Wahl nicht berechtigt ist, ist einfach nicht aufgeführt; die Zahl dieser Weber ist aber nicht zu unterschätzen. Richtig ist ja, daß die Zahl der Handweber in den letzten Jahren zurückgegangen ist, denn bei dem knappen Verdienste, den die meisten Handweber erzielten, hat sich eine ziemliche Anzahl derselben lohnendere Arbeit in den mechanischen Webereien gesucht oder hat sich der Stuhlbauerei zugewandt, die als einer der Zweige der hiesigen Großindustrie viele Hände beschäftigt. Durch den gewaltigen Andrang von Studirenden am Technicum sind gleichfalls eine nicht unbeträchtliche Zahl von Weberfamilien aus der Stadt hinausgedrängt worden. So lange aber nicht in den mechanischen Webereien alle bis jetzt auf Handstühlen erzeugten Waaren hergestellt werden können, wird auch die Handweberei bei uns nicht erlöschen; aber mit jedem Schritte, den die mechanische Weberei weiteren Boden gewinnt, werden aus dem Berufe der Handweber mehr Leute hinausgedrängt, und nur die besten Arbeiter können sich der Concurrenz der Maschinen auf einige Zeit noch erwehren. Ehe es aber so weit kommt, sind noch mehrere Jahrzehnte ins Land gezogen; heute schon davon zu reden, ist mindestens verfrüht. Mit einem Schlage läßt sich ein so bedeutender Theil der Bevölkerung, wie ihn hier die Handweber bilden, nicht zu einem Berufswechsel bestimmen.

*— Von den Versuchen, die fortwährend von Interessenten unternommen werden, um die Einführung neuer oder die Erhöhung bereits bestehender Sätze des Zolltarifs zu erlangen, bringt meist nur gelegentlich etwas in die Oeffentlichkeit, sei es, daß in Fachblättern darüber berichtet wird, sei es, daß Handelskammer-Gutachten eingefordert und diese Gutachten veröffentlicht werden. Aus dem Berichte der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Dresden für das vergangene Jahr erfahren wir von einer Petition deutscher Schwefelkohlenstoff-Fabrikanten an den Reichskanzler um Erhebung eines Eingangszolles von 3 ℳ pro 100 kg auf den zur Zeit zollfrei eingehenden Schwefel-Kohlenstoff. Die Petition wurde damit begründet, daß der Absatz nach Oesterreich-Ungarn und Rußland der hohen Zölle wegen erschwert sei, im Inlande aber die Industrie der ausländischen Concurrenz gegenüber, welche jährlich 20 bis 25 000 Doppelctr. einführe, dringend eines Schutzes bedürfe. Die in Preußen angestellten Ermittelungen sollen ergeben haben, daß die Fabrikation nur lohnt, wenn der Erzeuger einen erheblichen Theil des Stoffes selbst, z. B. zur Palmkernölfabrikation, verbraucht, sowie daß die auf 10 000 Doppelctr. geschätzte inländische Jahresproduction im Zunehmen, der Preis im Rückgange (seit 1880 von 60 auf 33 ℳ für 100 kg) begriffen sei, die weitere Entwickelung der inländischen Erzeugung daher in unserem wirthschaftlichen Interesse liege, zumal da die Schwefelkohlenstoff-Fabrikation die Verwendung inländischer Rohmaterialien fördere. Die Handels- und Gewerbekammer zu Dresden machte, vom sächsischen Ministerium zur Berichterstattung aufgefordert, darauf aufmerksam, daß der Verbrauch wegen der gesundheitsgefährlichen Eigenschaften des Schwefelkohlenstoffes zurückgegangen sei, obwohl die Ersatzstoffe, Petroleum und Benzin, theurer seien, und daß die von den Gesuchstellern vorgebrachten Zahlen nicht mit denen der Reichsstatistik in Einklang zu bringen seien und die Einfuhr wahrscheinlich viel niedriger sei, zumal da anzunehmen sei, daß man sich eines kleinen Beisatzes dieses so intensiv riechenden Stoffes bediene, um dadurch andere zollpflichtige Artikel zu decken. Im Interesse der Consumenten sah sich die Kammer daher veranlaßt, sich gegen den Zoll auszusprechen. Von anderer Seite ist über diesen neuen Zoll noch Nichts berichtet worden.

*— Sächsisch-Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft in Liquidation. Der lange noch schwebende Proceß gegen die Sächsisch-Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft (Gera-Plauen) in Liquidation ist nach dem Schluß des sehr umfangreichen Beweisverfahrens durch Vergleich auf rund 40 Procent an Capital und Zinsen glücklich beendet worden und sind die übrigen Angelegenheiten so weit vorgerückt, daß im Herbst d. J. der l. J. hierzu von der General-Versammlung beauftragte Aufsichtsrath über die Schlußvertheilung wird beschließen können. Die dritte und Schluß-Rate dürfte sich auf rund 9 ℳ für jede Stammprioritäts-Actie, bezw. auf je 2 Stammactien stellen, nachdem bereits als erste Abschlagszahlung 33⅓ Proc., als zweite Rate 5 Proc. abzüglich 3 Proc. sächsischer Rente bezahlt worden sind, zusammen bisher somit 38⅓ Procent. — Auffallend bleibt, daß trotz vielfacher Bekanntmachungen die zweite Abschlagszahlung immer noch auf etwa 400 Stammprioritäts- und auf rund 150 Stamm-Actien nicht abgehoben worden ist.

⊙ Weimar, 13. Juli. In der heutigen Sitzung des hiesigen Gemeinderaths wurde einstimmig beschlossen, die beiden 4proc. städtischen Anleihen aus den Jahren 1880 und 1882 im Gesammtbetrage von 967 000 ℳ zu kündigen, zugleich aber eine neue 3½proc. Anleihe im Betrage von 1 600 000 ℳ aufzunehmen. Der Mehrbetrag soll zu nothwendigen Bauarbeiten (Canalisirung, Pflasterungen, Friedhofserweiterung u. dergl. m.) verwendet werden. In der Debatte betonte Oberbürgermeister Pabst die günstige Finanzlage der Stadt und hob hervor, daß der gegenwärtige Zeitpunct für eine solche Finanzoperation besonders günstig sei. Die meisten der in Aussicht genommenen Herstellungen dürften durchaus productive genannt werden, zumal dieselben geeignet erscheinen, den Zuzug wohlhabender Familien nach Weimar zu erhöhen. Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt hat bereits ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, die neue Anleihe nach deren staatlicher Genehmigung zu übernehmen.

□ Die gegen Ende des Jahres 1886 sich bemerkbar machende weichende Tendenz der rohen Waare für die Lohleder-Fabrikation im Stadt- und Landrathsamtsbezirke Gera entwickelte sich im Verlauf des Jahres 1887 immer mehr und brachte die Preise fast aller Gattungen allmälig auf ein so niedriges Preisniveau, wie es schon seit Jahren nicht der Fall gewesen ist. Naturgemäß mußten die Fabrikanten im Preise der fertigen Waare hierin folgen und es bleibt noch abzuwarten, ob sich schließlich ein Verhältniß zwischen den Preisen der rohen und denen der fertigen Waare herausbilden wird, welches günstiger ist als das nun seit Langem bestehende, den Fabrikanten sehr wenig Nutzen gewährende. Die Preise für Fette, Thran, Talg, Degras stellten sich, wie im Vorjahre, niedrig, dagegen zogen die Preise für Lohe, Fichten- sowohl wie Eichenlohe, namentlich gegen Schluß des Jahres nicht unwesentlich an. Der Absatz dürfte sich im Jahre 1887 auf gleicher Stufe erhalten haben wie im Jahre vorher, bei einigen Fabrikanten von Kalbleder, deren Fabrikat sich besonderer Beliebtheit erfreut, hat er sich etwas erhöht. In Instrumentenleder ist nach dem schon mehrfach genannten Handelskammerberichte im Vergleich zum Vorjahr der Absatz nicht größer, aber auch nicht schwächer gewesen, obwohl die ausländische Concurrenz den Export abzuschwächen bemüht geblieben ist. In Handschuhleder war während der ganzen Bleichsaison lebhafte Nachfrage, ganz besonders nach Renntierleder, und sind daher auch die Vorräthe in fertiger Waare sehr schnell geräumt worden; freilich hätten durchgehends bessere Preise dafür erzielt werden sollen. Hosenleder wird dagegen fast gar nicht mehr verlangt, dafür hat sich aber das Geschäft in ausgeschnittenen Reitbesätzen, welche auch nach der Schweiz ausgeführt werden, recht entwickelt. Die Einfuhr von Rohwaare ist sehr schwach, und die Preise sind im Steigen begriffen.

♀ Gotha, 14. Juli. In dem Processe des Dr. Panse, Rechtsanwalt in Leipzig, gegen die Deutsche Lebensversicherungsbank zu Gotha verlangte in dem am 13. Juli vor dem hiesigen Landgericht anstehenden Verhandlungstermine der Rechtsanwalt der Beklagten Vertagung und Gestattung einer weiteren Frist zur Vorbereitung und ist daher anderweiter Termin auf den 16. November c. angesetzt und der Beklagten Frist zur Ueberreichung der Klagebeantwortung bis zum 20. September c. ertheilt worden."

*— Zur Branntweinbesteuerung. In seiner jüngsten Sitzung hat das Plenum des Bundesrathes folgende Anträge angenommen: Bei den steuerlichen Abfertigungen des inländischen Branntweins sind von einem durch den Reichskanzler noch näher zu bestimmenden Zeitpunct an: 1) für alle alkoholometrischen Messungen an Stelle der bisherigen Volumenalkoholometer Gewichtsalkoholometer mit 100theiligen (Celsius-) Thermometer in Gebrauch zu nehmen; 2) die scheinbaren Alkoholstärken des Branntweins a. von 0 bis zu ausschließlich 10 Gewichtsprocenten nach ganzen Procenten, b. von 10 bis zu ausschließlich 65 Gewichtsprocenten nach ganzen und halben Procenten, c. bei höheren Stärken nach ganzen und fünftel Procenten, ferner die Temperaturen des Branntweins: bei Stärken a. von 0 bis ausschließlich 10 Procenten nach dem hunderttheiligen, 0 bis 25 Grad aufweisenden Thermometer nach ganzen Graden, b. von 10 bis ausschließlich 65 Procenten nach dem hunderttheiligen, — 12 bis + 30 Grad aufweisenden Thermometer gleichfalls nach ganzen Graden, c. bei höheren Stärken nach dem hunderttheiligen, gleichfalls — 12 bis + 36 Grad aufweisenden Thermometer nach ganzen und halben Graden zu bestimmen und nach Maßgabe solcher Ermittelungen die wahren Alkoholstärken für Ablesungen a. von 0 bis zu ausschließlich 10 Procenten nach ganzen Procenten, b. von 10 bis zu ausschließlich 65 Procenten nach ganzen und halben Procenten und c. von 65 bis zu 100 Procenten nach ganzen und fünftel Procenten festzulegen. 3) Hiernach eingerichtete Umrechnungstafeln sind von der Normal-Aichungscommission zum Gebrauch der Steuerbehörden zu liefern. 4) Wegen Beschaffung der neuen Thermo-Alkoholometer bleibt den obersten Landesfinanzbehörden das Weitere zu veranlassen.

*— Unser deutsches Münzgesetz enthält die weise Bestimmung, daß Goldmünzen, welche durch längeren Umlauf das festgesetzte Passirgewicht eingebüßt haben, für Rechnung des Reiches eingezogen werden sollen, eine Bestimmung, die sowohl im französischen wie im englischen Münzgesetz fehlt. Hierdurch wird erreicht, daß die deutsche Währung stets vollwichtige Stücke liefert, was zum großen Nachtheil des französischen und englischen Handels bei den Münzen dieser Währungen nicht zutrifft. Die Vollwerthigkeit der Münzen sichert die Valuta vor Entwerthung. Die betreffende Bestimmung im Münzgesetz besagt, daß Reichsgoldmünzen, deren Gewicht um nicht mehr als fünf Tausendtheile hinter dem Normalgewicht zurückbleibt und welche nicht absichtlich am Gewicht verringert sind, bei allen Zahlungen als vollwichtig gelten sollen. Reichsgoldmünzen, welche das vorgedachte Passirgewicht nicht erreichen, dürfen von den Reichs- und Staatscassen zwar angenommen, aber nicht wieder ausgegeben werden. — Da nach den gemachten Wahrnehmungen bereits Kronen unter dem Passirgewicht im Verkehr sind, so hat die Reichsbank Anweisung erhalten, die bei ihr eingehenden derartigen Stücke an das Münzmetalldepot abzuführen. — Ein Beutel mit 10 000 ℳ Kronen darf daher niemals unter 3 kg 982,6 g netto wiegen.

ʒ Die Verwendung des Saccharins, das als deutsche Erfindung und deutsches Fabrikat der entschiedensten Abneigung der französischen Gelehrten sicher war, soll, wie es heißt, in Frankreich verhindert und zu diesem Behuf die Einfuhr des Saccharin mit einer Steuer belegt werden, welche den Preis des Saccharin nahezu verdreifachen würde. Außer hygienischen Gründen werden für diese Forderung fiscalische geltend gemacht. Man behauptet nämlich, daß durch Zusatz von 100 g Saccharin im Werthe von 13,40 Frcs. ein Metercentner Stärkezucker im Werthe von 40 Frcs., mit einem Steueraufschlag von 12 Frcs. dieselbe Süßungskraft erhält, wie ein Metercentner Rüben- oder Rohrzucker, der 55 Frcs. kostet und 60 Frcs. Steuer zu tragen hat. Bei dem Verkauf saccharinischen Stärkezuckers würde sonach der Staat um 38 Frcs. Steuer gebracht werden.

*— Nach einer im Protokoll der letzten Generalversammlung des Vereins für die Berg- und Hüttenmännischen Interessen des Aachener Bezirks wiedergegebenen Berechnung hat die Silberproduction der ganzen Welt pro 1887 482 400 000 ℳ betragen gegen 486 400 000 ℳ im Jahre 1886; es ist also eine Abnahme von 4 Millionen eingetreten. Der Werth der Goldproduction der Welt betrug 1887 401 600 720 ℳ, d. h. etwas mehr als der Durchschnittswerth der nächsten Vorjahre, aber weit niedriger als der Werth der früheren Jahresproductionen.

ʒ Zur Beseitigung des auf den preußischen Staatsbahnen unzweifelhaft vorhandenen Wagenmangels ist außer der Vermehrung des Wagenparks neuerdings die Einlegung directer Gütereilzüge auf den Hauptrouten der Massengüter an bestimmten Tagen der Woche mit Gewährung einer kleinen Frachtprämie für die zu diesen Zügen angemeldeten Transporte empfohlen. Dieselbe würde die Wirkung haben, daß die Interessenten ihre Transporte nach bestimmten Gegenden jeweilig vereinigen und zusammen verladen würden, weil sie die Gewißheit einer verhältnißmäßig raschen Beförderung, und des Genusses einer Frachterleichterung hätten. Die Bahnverwaltungen aber, welche jetzt gezwungen sind, oftmals die Wagen bis zur Zusammenstellung von Zügen nach einer bestimmten Richtung stehen zu lassen, würden ihren Wagenpark besser ausnutzen und manche Frachten für ihre Linien gewinnen, welche sonst andere Wege eingeschlagen hätten.

*— Zur Lage der Kohlen-Industrie. Einer längeren officiellen Auseinandersetzung über den angeblichen Wagenmangel auf den preußischen Staatsbahnen entnehmen wir in Bezug auf die Kohlenindustrie folgenden, den erheblichen Aufschwung derselben constatirenden Passus: Im Winter 1887/88 reichte der Wagenbestand der Staatsbahnen aus, um z. B. im Ruhr-Kohlenrevier einen Mehrverkehr von mehr als 8 Procent und im oberschlesischen Kohlenrevier einen Mehrverkehr von über 10 Procent gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres zu bewältigen, während nach der im Frühjahr 1887 mit Vertretern der großen Industriebezirke wie alljährlich vorgenommenen Abschätzung der voraussichtlichen Verkehrssteigerung für das Ruhrrevier eine solche von nur 2—3 Procent und für das oberschlesische eine solche von höchstens 5 Procent vorauszusehen war. Wenn trotzdem nicht allen Anforderungen rechtzeitig genügt werden konnte und auch jetzt noch über Mangel an Wagen hier und da Klage geführt wird, so ist doch nicht zu übersehen, daß der Verkehr der großen gewerblichen Bezirke des Landes zur Zeit einen zwar sehr erfreulichen, aber in solchem Grade völlig überraschenden und von den berufensten Vertretern der Industrie selbst nicht vorausgesehenen Aufschwung genommen hat.

✣ Halle a. S., 14. Juli. Die Rabatt-Spar-Anstalt zu Halle a. S. geht mit dem Plane um, sich aufzulösen, zu welchem Behufe sie in ihrer jüngst gehaltenen Generalversammlung einige Paragraphen des Gesellschaftsstatuts änderte. Die Aenderung unterliegt der Genehmigung der zuständigen Behörde. Die Jahresrechnung, mit einem kleinen Ueberschuß abschließend, wurde gelegt und auf Grund der stattgehabten Prüfung entlastet. In den Aufsichtsrath wurde an Stelle des von hier verzogenen Herrn Kaufmann Abel jun. Herr Kaufmann F. Hille sen. und in den Vorstand an Stelle des Vorgenannten Herr Kaufmann Hille jun. gewählt.

*— Die Rositzer Zuckerraffinerie erzielte, wie aus Verwaltungskreisen mitgetheilt wird, in der ersten Hälfte des laufenden Jahres nach Abschreibungen einen Reingewinn von 220 000 ℳ gegenüber einem Reingewinn von 150 823 ℳ im ganzen vorigen Jahre.

⊙ Lauchstädt, 13. Juli. In dem Concurse über das Vermögen des Oekonomen Ferd. Lauterbach hier ist die Summe der nicht bevorrechtigten Forderungen auf 55 950 ℳ, die der vorhandenen Masse auf 11 180 ℳ festgestellt worden. Die Aecker und das Gehöft sind an Herrn Amtsrath von Zimmermann auf Benkendorf verkauft.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Die „Fr. Ztg." meldet: Unter der Firma Vereinigte pneumatische Walzfabriken zu Neustadt a. H. und mit einer Million Mark Actiencapital constituirte sich eine Gesellschaft, welche die Walzfabriken von Haffner und Cron übernimmt.

*— Dortmunder Union. Auf der Kohlengrube der Gesellschaft zu Borgs? ist nach der „Rh.-W. Z." kürzlich ein neuer wichtiger Aufschluß gemacht, welcher dahin geht, daß in den mittleren Flötzen der oberen Sohlen eine doppelte Ueberschiebung sich befindet. Es geht daraus hervor, daß in den unteren Sohlen außer den bis jetzt bekannten Flötzen noch eine Reihe anderer der Fettkohlenpartie auftreten, der Kohlenreichthum dieser Sohlen daher ganz erheblich größer ist, wie man bis jetzt annahm. Auch für die Zeche Glückauf der Union und für sämmtliche Zechen der Nachbarschaft ist diese Thatsache von großer Bedeutung.

*— Vom Eisenmarkte, 13. Juli. Die Firma Gebr. Röchling in Völklingen a. d. Saar zeigt durch Rundschreiben an, daß sie den Grundpreis ihrer sämmtlichen Erzeugnisse (Formeisen) um 2 ℳ die 1000 kg erhöht habe.

*— Fischindustrie-Actiengesellschaft (vorm. Walkhoff) in Hamburg. Unter dieser Firma hat sich eine Actiengesellschaft mit einem Grundcapital von 500 000 ℳ gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Betrieb aller Arten von Fisch-Erzeugnissen nebst deren Zuthaten und Packungen, sowie die Herstellung und der Vertrieb aller ähnlichen Waaren und Erzeugnisse. Die Gesellschaft übernimmt das Geschäft, Grundstücke und Lager der Firma J. H. C. Walkhoff für den Kaufpreis von 643 468 ℳ. Die Bezahlung erfolgt theils baar, theils in Actien und in 230 000 ℳ 5proc. Schuldverschreibungen mit Vorzugsrecht.

*— Deutsch-Nordischer Lloyd. Der Abschluß pro 1887 weist an Betriebseinnahmen 936 245 ℳ auf; dazu Vortrag aus dem Jahre 1886 64 701 ℳ, zusammen 1 069 947 ℳ. Davon waren zu bestreiten Betriebsausgabe 577 426 ℳ, Zinsen der Prioritätsanleihe 240 000 ℳ, Amortisationsquote 10 000 ℳ, gleich 827 426 ℳ, bleiben 233 521 ℳ, welcher Betrag zu Rücklagen für den Reserve- und Erneuerungsfonds, zur Vertheilung von 1 Proc. Dividende auf die Actien Lit. A., sowie als Vortrag für das laufende Geschäftsjahr verwendet werden soll.

*— Dux-Bodenbacher Eisenbahn. Nachdem nunmehr zwischen der Stadtgemeinde Teplitz und der Dux-Bodenbacher Bahn eine Verständigung wegen des Auspumpens der inundirten Ossegger Schächte erzielt worden ist, hofft man, daß die beiden Schächte „Victoria" und „Gisela", sobald deren Einbruchstelle verdämmt sein wird, also in kurzer Zeit, in Betrieb gesetzt werden können, indeß man bis zur Inbetriebsetzung des „Fortschritts" und „Nelson" bis zum Frühjahr dürfte warten müssen. Die Schutzbauten für die Teplitz-Schönauer Quellen sind ebenfalls bis 15. März 1889 zu vollenden, doch ist mit denselben inne zu halten, wenn der Thermalwasserspiegel in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September unter 180 m Seehöhe, in der Zeit vom 15. September bis 31. December unter 175 m Seehöhe fallen und in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Mai nicht wieder auf 180 m Seehöhe steigen sollte. Der Verwaltungsrath der Dux-Bodenbacher Eisenbahn verpflichtet sich, den Sitz der Gesellschaft durch zehn Jahre in Teplitz zu belassen, eventuell der Stadtgemeinde ein Einkommen von 35 000 fl. jährlich bis Ende 1898 zu garantiren. Was das Erträgniß der Dux-Bodenbacher Eisenbahn per 1888 anlangt, so ist dasselbe durch die Garantie-Erfüllung der Regierung in Gestalt des Durchschnitts der beiden vorhergegangenen Jahre nebst einem Zuschlage von fünf Proc. ohnedies gegeben.

Wien, 13. Juli. Nach einer Meldung der „Presse" haben bei der Oesterreichischen Alpinen Montan-Gesellschaft im ersten Semester die Facturen um rund eine Million Gulden mehr betragen als im Vorjahre; durch Verkauf von Liegenschaften haben sich die Hypotheken um 600 000—700 000 fl. verringert, was eine entsprechende Reduction der Zinsenlast involvirt.

*— Zur Lage der österreichischen Eisenbahnen. Nicht so plötzlich und unvermittelt wie die Verhältnisse der Banken, aber doch in unverkennbarer Weise hat sich auch die Situation der österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften gebessert. Seit nahezu zwei Jahren ist bei denselben ein mäßiges Anwachsen der Einnahme wahrzunehmen, woraus geschlossen werden kann, daß der Handel die vielfachen Schwierigkeiten, welche demselben aus der europäischen Zollpolitik in den letzten Jahren erwachsen sind, allmälig zu überwinden beginnt. Ganz ohne Vortheil ist die aufsteigende Bewegung auch für die Actionäre nicht gewesen, denn eine Reihe von Gesellschaften war in der Lage, ihren Actionären schon pro 1887 eine kleine Aufbesserung der Dividende zu gewähren; es sind dies folgende und zumeist interessirende Gesellschaften:

	Dividende pro 1886	Dividende pro 1887	Course am 30. Juni 1887	Course am 13. Juli 1888
	Gulden			
Aussig-Teplitzer-Eisenbahn	31,50	36	271,50	334
Böhmische Westbahn . .	13,50	15	112	125,75
Buschtiehrader A-Linie .	40	42	127	131,50
" B-Linie .	10	12	86,50	113,70
Carl Ludwigbahn . .	7,35	8,40	83,20	85,40
	Francs			
Südbahn-Gesellschaft . .	1	2	137,50 ℳ per Stück	39,75%

Die Aufbesserung der Dividende war möglich, obgleich im verflossenen Jahre Handel und Wandel im Banne der Kriegsfurcht lagen und trotz der geringen Cerealienausfuhr infolge der schutzzöllnerischen Abschließung Deutschlands. Das laufende Jahr hat sich bisher wesentlich günstiger angelassen; die friedlichere Gestaltung der politischen Lage hatte eine allgemeine Belebung des Handelsverkehrs im Gefolge. Den Eisenbahn-Gesellschaften kam diese wirthschaftliche Wendung natürlich zu Gute. Bis Ende Mai zeigte der Eisenbahnverkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie eine Steigerung der Einnahmen um mehr als 3½ Millionen Gulden, der Monat Juni brachte gleichfalls zumeist recht ansehnliche Einnahmen und der Juli ebenfalls.

SLUB
Wir führen Wissen.